

# Gewissen

80 Mill. Mark

Fünfter Jahrgang. — Nummer 42

Montag, den 22. Oktober 1923

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

## Halbmast.

Von schmachtvoller Erfüllungspolitik und von deutscher Selbstbehauptung wird heute überall, wo man sich rational nennt, geredet und geschrieben. Und trotzdem wird weiter erfüllt! Man hindert aber nicht nur nicht diese Politik der freiwilligen Preisgabe unserer Zukunft, nein, man macht sogar mit! Wo ein Posten zu besetzen ist, wo ein Namensvakuum entsteht, dort finden wir, daß bei diesem System, das von rechts her immer nur mit Worten beläpft wird, die Männer, die im nationalen Lager stehen, zum Mittun bereit sind. Das System Stresemann macht Schule. Stresemann ruft: „Unser ist der Boden! Unser ist das Land! Unser ist die Hoheit in diesem Lande!“ und schießt hoch zu Poincaré, nachdem er sich ihm an der Ruhr bereits ausgeliefert hat.

Der Kanzler redet Widerstand und handelt Erfüllung. Erzberger sprach vom Völkerverbund und vom Frieden der Veröhnung. Das System Stresemann hat die Methode gewechselt. An die Stelle der demokratisch-kapitalistischen Methode ist die national-kapitalistische Methode getreten. Und bei dieser Methode finden wir auch Männer der deutschen nationalen Partei. Wenn die Mittelparteien ihre Freunde von allerwärts telegraphisch herbeiholen, um den Parlamentarismus zu retten, dann wundert uns nicht, daß Alle, Alle kamen. Die Deutschnationalen gingen bei der Abstimmung hinaus, enthielten sich der Stimme. Ihre Opposition schädete nichts, sie war harmlos, denn das Ergebnis stand fest. Die Deutschnationale Volkspartei hatte am Donnerstag die Gelegenheit gehabt, mit Hilfe der Bayerischen Volkspartei das Ermächtigungsgesetz zu Fall zu bringen. Sie tat es nicht. War es Ungehörigkeit oder Mangel an Mut? Sie sag vor, sich auf Stimm-enthaltung am Sonntag abzusstellen. Dann aber kam der Ermächtigungsgesetz der Teil: die Währungsreform frei nach Versailles. Die Stresemann-Presse meldete mit Stolz die Namen der Männer im Vorstand: den alten Finanzminister Vango, deutschnational, von der Landwirtschaft Dr. Wollke, deutschnational, Dr. Dietrich, deutschnational, Dr. Dligler, deutschnational. Wir wollen die Namen der Alten, Altsqualen, hier nur nennen. Gerade die Landwirtschaft weiß, was sie ihnen verdankt, weiß aber auch, welche Enttäuschung sie durch sie schließlich erfuhr. Man weiß heute, daß die Grenze dieser Politiker die — Politik ist. Man weiß, daß diese betagten Führer dort, wo es Entscheidungen galt, immer unentschieden blieben. Es verband sich mehr mit ihnen, als nur eine persönliche Enttäuschung für ihre Anhänger und Freunde. Sie sind zum nationalen Verhängnis geworden. Wie aber ist es möglich, daß auch Jüngere, Unbelastete dabei sind? Anders steht es mit Heim. Heim macht überall mit, wo man seiner Eitelkeit Rechnung trug, das ist selbstverständlich. Wenn Heim nicht dabei wäre, würde er sicher eine Rede gegen diese neue Berliner „Sauerer!“ halten und seine Bauern gegen die Währungsbank mobilisieren. Der weißblaue Helm folgt dem Rufe des Vertrauensmannes der S.P.D., weiß Stresemann ihn zu nehmen verstand. Wohl ihm! Heil den Bayern!, daß sie ihren Helm bei dieser sinnlosen parlamentarischen Währungsreform dabei haben!

Die Währungsreform erfaßt die nationale Substanz. Handel und Geschäft haben längst ihr Kapital in Sicherheit gebracht. Die größten Werte liegen gerettet im Ausland. Was aber der Nation noch verblieb, das war eine letzte Betriebsreserve, die nicht angerührt werden durfte. Jetzt ist die Landwirtschaft an der Reihe. Die immobile Substanz wird zunächst mit vier Prozent erfaßt. Auf der abschüssigen Bahn geht es dann weiter. Der Franzose weiß, wo und wie er jetzt zupacken kann. Und unter Stresemanns Führung, unter der Parole der ganz-großen Koalition, wird ein zerbrochenes und erledigtes „System“ neu gekittet und verkleistert. M. W.! Machen wir! Wir schaffen es schon!

## Aus dem Inhalt:

Halbmast.  
Frankophil.  
Von Koeller van den Bruck  
Deutschland und die Westvölker.  
Von Karl Bleibtreu  
Kritik der Presse.

Wir sagen: Schluß mit diesem System! Fort mit dem Trug, als ob auf diese Weise Rettung und Wende überhaupt möglich sei! Platz für durchgreifendes Handeln! Schluß vor allem mit der Linie der Erfüllung, die nach Befehl und Wunsch der Franzosen die Auslieferung des Leyten, was uns blieb, freiwillig organisiert.

Welche Kräfte sind dagegen aufzubieten? Wo noch gibt es wirklichen Widerstandswillen? Wir finden ihn heute ernstlich nur noch bei den Jungen. Bei der Jugend der wehrhaften Bewegung, bei der akademischen Jugend, bei der Jungmannschaft auf dem Lande, die sich zur nationalen Bewegung zusammenschloß, bei der Jungmannschaft in der Stadt, die das fürchterliche Schicksal vor sich sieht, das ihnen — es muß gesagt werden — die Alten bereiten. Hier, nur hier, finden wir jenen Willen, der sich mit einer nüchternen Klarheit des Blickes verbindet, der sich nichts vortäuschen läßt und sich nichts selber vortäuschen will.

Wenn wir als Volk untergehen, dann gehen wir durch eigene Entschlußlosigkeit unter. Wo der Widerstand nicht einsetzt, dort ist ein Wesenhaftes preisgegeben. Während jene Männer des wilhelminischen Systems heute grübeln und rechnen, auf welche Art man dem Zugriff der Franzosen doch noch entgehen kann, wie man durch Zugeständnisse ihrer Gerichtsverweigerungspolitik ein Schnippchen zu schlagen vermag, wie sich durch neue Erfüllungspolitik der deutsche Staat doch noch vielleicht retten läßt — wissen die Jungen, daß alle Kunst hier nur Künstelei und ganz vergeblich ist, wissen, daß es einzig und ausschließlich auf den Willen, auf den deutschen Willen zum Leben ankommt.

Die Fahne sank auf Halbmast. Seit Jahren, seit Jahrzehnten hat unser Volk keine Führung. Das Heer hatte seine Führer, aber die Nation gab sich verloren. Seit Jahrzehnten wird Führung nur immer vorge-täuscht. Und seitdem wir gar das weiserische Plagiat, die „parlamentarische Führung“ besitzen, ist die Hoffungslosigkeit des Systems vollkommen. Will Deutschlands Jugend diesen Weg dauernder Sklaverei mitgehen? Oder wird die Zeit furchtbarer Not ein eisernes Geschlecht vorfinden, das nochmals für Freiheit und Ehre zum Kampfe antritt? Solange jene Männer die Scheinführung in der Hand haben, denen wir mit Recht und mit Nachweis unser Mißtrauen aussprechen müssen, denn sie haben versagt und versagen immer wieder, wird sich an diesem entsetzlichen „M. W.“-System nicht das Geringste ändern. Im Gegenteil, es erfüllt sich. Darum fort mit allen Halben und allen Halbheiten. Der unklare, ewig unentschlossene von persönlichen Trieben gedrängte Politiker ist heute für die nationale Bewegung gefährlicher, als der offene Gegner.

Die Nation hat nicht erst heute ihre Flagge auf Halbmast gesetzt. Wann hißt Jungnational seine Flagge auf der Fahrt: Not aber Wille!

## Frankophil.

Von Koeller van den Bruck.

Es gehört zu der deutschen Verwirrung, daß wir eine französische Partei haben.

Wir haben nicht nur die Franzosen im Lande. Wir haben auch die Frankophilen im Lande. Wir haben sie überall, in der Presse, in den politischen Klüngeln, und in und hinter und zwischen der Reichspolitik.

Wie ist dies möglich? Es ist sehr deutsch, daß dies möglich ist. In Deutschland ist immer Alles möglich. Diese weite Spanne des Deutschen bedingt auf sehr hoher Ebene eine Unverfälschtheit der Nation, die zu jedem Volke ihr Verhältnis der Wertung findet und auch das uns feindlichste nicht ausnimmt. Aber sie bedingt auf einer niederen Ebene, daß es Deutsche unter uns gibt, die heute ihre Politik nach Frankreich richten.

Es braucht nicht so zu sein, daß Frankreich sich seine Frankophilen aushält. Dies sind die besonders gewöhnlichen Fälle der Smeese am Rheine, und anderswo. Aber es ist so, daß diese Frankophilen sich zu Frankreich in demselben Augenblicke halten, in dem die Franzosen die unverhoffte Möglichkeit des versäulter Vertrages zu nutzen suchen, um die ihnen ausgelieferte deutsche Nation vollends zu droffeln, ihr alle verdaulichen Bestandteile abzumessen und den ausgebluteten Rest seinem verwerfenden Schicksale zu überlassen.

Wir müssen uns mit diesem Frankophilentum auseinandersetzen. Die Frankophilen sind ein Skandal der Nation. Wir können nur mit Beherrschung von ihnen sprechen. Aber das Frankophilentum ist ein Problem der Nation.

### Was ist frankophil?

II.

Es hat immer Deutsche gegeben, die in Frankreich verbleiben wollten.

Und immer hatte dies die gleichen Gründe. Sie setzten schon mit der unterschiedlichen Geschichte der beiden Länder ein. So weit müssen wir zurückgehen.

In unserem Frankophilentum wirkte sich aus, daß Gallien um einen Schritt früher in den Bereich des antiken Kulturkreises eintrat, und wiederum in denjenigen der römischen Kirche, und hernach in denjenigen der englischen Aufklärung. Dies gab Vorsprünge, aus denen sich Vorbilder ableiten ließen, wenn ein Deutscher in die benachbarte und, wie er meinte, vorgeschrittene Welt eintrat. Frankophilentum war immer Nachläufertum, das den Anschluß nicht veräuern wollte, Nachläufertum von Deutschen, die unsicher in ihrem eigenen Volkstum waren, Nachläufertum von Menschen mit verrätten oder verdorbenen Instinkten. Frankophilentum ist heute Konjunktur von Politikern, die nach dem Ausgange des Weltkrieges eine deutsche Selbständigkeit nicht mehr für möglich halten, sie auch gar nicht wünschen, weil sie als Franko-

## Der Bezugspreis

des „Gewissen“ wird für die Postbezieher im Monat November einhundertachtundneunzig Millionen betragen. Im Verhältnis zu den Bekämpfungskosten des „Gewissen“ ist dieser Preis nach bester Möglichkeit niedrig gehalten. Dennoch soll, wie wir es in diesem Monat schon durchführten, von einer späteren Novembernachforderung, wenn irgend anständig, abgesehen werden. Unsere Streifenbandbezieher im Inland (ausschließlich der Mitgliedsder „Gesellschaft der Freunde des Gewissen“) bitten wir bereits jetzt um Vorüberweisung von 250 Millionen für November (Bezug zuzüglich Porto und Verpackung). Bei späterer Berechnung müssen wir den Streifenbandbezug für November mit M. 0,25 mal der Schlüsselzahl des Buchhandels am Abrechnungsstichtage berechnen.

Ring-Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 171.